



Mitteilungen
Arbeitskreis für Hausforschung e.v.

AHF-Jahrestagung 2014 in Basel, Schweiz

»Alles Fassade?«

29. September bis 3. Oktober 2014



Basel, Haus zum Löwenzorn. Die illusionistische Fassadenmalerei aus der Zeit um 1560 steht in der Nachfolge des berühmten, von Hans Holbein d. J. bemalten Hauses zum Tanz.

Foto: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Bruno Thüring, 2001

Editorial

Marburg, im November 2013

Einige Mitglieder werden in der letzten Ausgabe des Mitteilungsblattes sicherlich verwundert gesehen haben, dass die Ausgabe 82 erstmalig Werbung enthalten hat, und zwar, ebenso wie auch bei dem hiermit vorliegenden Mitteilungsblatt, für die neue Denkmalmesse *Monumento*, die am 16.-18. Januar 2014 in Salzburg stattfinden wird.

Diese Messe unter der Schirmherrschaft der Denkmalämter von Österreich, Bayern und Südtirol fand erstmalig im Januar 2012 statt, und ich war damals zusammen mit Michael Goer dort. Wir waren sehr angetan von der Atmosphäre dieser Veranstaltung unter dem Oberthema „Holz“, denn sie bot Gelegenheit zu vielen interessanten Fachgesprächen an den Ständen der ausgewählten Firmen und Büros, die dort vertreten waren.

Hieraus entstand dann der Gedanke, dass der AHF hier auch vertreten sein sollte, um für seine Themen zu werben. Da ja gerade in Österreich neue Mitglieder gesucht werden, scheint dafür Salzburg ein besonders geeigneter Ort zu sein, und dank der beiden Anzeigen wird dies zu günstigen Konditionen möglich sein. Wir würden uns jedenfalls freuen, in Salzburg möglichst viele Mitglieder, nicht nur aus den Regionalgruppen „Bayern“ und „Alpen“, begrüßen zu können.

Aber nicht nur in Bezug auf neue mögliche Mitglieder aus Österreich macht sich der Vorstand jetzt verstärkt Gedanken über die Zukunft des Vereins, mit dem Ziel, sozusagen eine „Agenda 2015/2018“ zu entwickeln. Dabei geht es einmal um zukünftige Themen für die Jahrestagungen und dazu passende Orte, dann aber auch um die Gewinnung neuer Mitglieder, die auch in größerer Zahl die Tagungen besuchen, und schließlich die mittelfristig anstehende personelle Erneuerung des Vorstandes, die wir mit möglichst sinnvollen Übergängen gestalten wollen. Die gemeinsame Sitzung von Arbeitsausschuss und Vorstand in Dänemark bot eine erste Gelegenheit, hierüber zu diskutieren. Dabei wurde

deutlich, dass wir auf die Tatsache reagieren müssen, dass für die früher vor allem volkskundliche Hausforschung inzwischen die universitäre Basis fast vollständig verloren gegangen ist, während bei der inzwischen gut vertretenen Bauforschung in erster Linie eine Methodenausbildung stattfindet, der gegenüber Inhalte, u.a. auch die aus unserem Themenspektrum, oft defizitär sind und bzw. bei den oft nur kurzen Ausbildungszeiten der entsprechenden Studiengänge auch bleiben müssen. Hier böte sich die Gelegenheit zu einer verstärkten Zusammenarbeit, die zukünftig auch bereits im Namen bzw. Zusatznamen des Vereins zum Ausdruck kommen sollte, der schon lange nicht mehr nur ein „Arbeitskreis“ ist und dessen Themenspektrum über die klassische „Hausforschung“ inzwischen deutlich hinaus geht.

Ulrich Klein
(2. Vorsitzender)

Inhalt der AHF-Mitteilungen 83, 2013

Editorial	2
AHF-Tagungen	3
AHF-Nachrichten	3
AHF-Regionalgruppen	5
Berichte und Mitteilungen	6
Rezension	7
Buchhinweise	14
Impressum	15

AHF-Tagungen

Vorankündigung:

**AHF-Jahrestagung 2013
in Basel (Schweiz)
vom 29. Sept. bis 3. Oktober 2014**

Alles Fassade?

Die kommende AHF- Jahrestagung wird vom 29. September (Beginn: 13 Uhr) bis zum 3. Oktober 2014 (Ende: 13 Uhr) in Basel (Schweiz) unter dem Thema: „Alles Fassade?“ stattfinden.

Call for papers: Alles Fassade?

Die Stadt Basel entwickelte sich an einem geographisch interessanten Ort, dort wo der Rhein das höhere Schweizer Mittelland und den Tafeljura verlässt und sich seinen Weg durch die oberrheinische Tiefebene nordwärts sucht. Als Wasserstraße verbindet der Fluss Nordsee und Alpenraum, ist ein günstiges Transportmittel für Waren, aber auch Tor für neue Ideen. Diese Standortgunst und die politische Verbindung mit der schweizerischen Eidgenossenschaft bildet einen der Gründe für die architektonische Vielfalt im Raum Basel, der sich vor, in und hinter Gebäudefassaden manifestiert.

Die Tagung 2014 des Arbeitskreises für Hausforschung wird Fassaden sowohl hinsichtlich der Gestaltung des Straßenraums (Aufbau, Rhythmus, Farbe) als auch hinsichtlich des Zusammenhangs mit der Struktur, der Funktion und der Nutzung der Gebäude thematisieren. Erwünscht sind Vorträge zu Objekten in den Städten und auf dem Land in ganz Europa, mit zeitlichem Schwerpunkt im 16./17. Jahrhundert.

Vorschläge für Vorträge mit Vortragstitel und einem kurzen Abstract (ca. ½ A4-Seite) senden Sie bitte **bis zum 1. Mai 2014 an den Vorsitzenden** bzw. die **AHF-Geschäftsstelle**,
E-Mail: michael.goer@rps.bwl.de.

AHF-Nachrichten

Protokoll der Mitgliederversammlung des AHF am 4. Oktober 2013 in Moesgaard (Dänemark)

Die ordentliche Mitgliederversammlung 2013 des Arbeitskreises für Hausforschung e.V. fand am Freitag, dem 4.10.2013 von 9:15 bis 10.15 Uhr in Moesgaard bei Aarhus in dem großen Vortragsraum des Gutshofes statt.

1. Bericht des Vorsitzenden

Der Vorsitzende begrüßt die erschienenen Mitglieder des AHF und entschuldigt Ariane Weidlich, die nicht an der Versammlung teilnehmen kann. Die Versammlung stimmt der vorgestellten Tagesordnung und dem Protokoll der letzten Mitgliederversammlung zu.

Der Vorsitzende geht in seinem Bericht auf die schwierige Vorbereitung der Tagung in Dänemark ein. Nachdem zuerst geplant war, zusammen mit dem „Nordischen Forum für Bauforschung“ eine gemeinsame Tagung durchzuführen, hatte sich bei einem Treffen mit dänischen Kollegen in Odense zu Beginn des Jahres 2012 herausgestellt, dass die sich hieraus ergebende Tagung mit ca. 400 Teilnehmern weder finanziell noch organisatorisch zu bewältigen sein würde. Es wurde daher die alternative Planung einer Tagung des AHF im üblichen Rahmen in Aarhus in Zusammenarbeit mit der dortigen Universität entwickelt, ohne den Gedanken an eine Kooperation mit dem Forum – als nächster Stufe – aufzugeben. Dank der großen Unterstützung durch Rainer Atzbach und den Vorarbeiten von Jens Christian Holst war es dann möglich, für 2013 die Jahrestagung in Aarhus durchzuführen, während bislang – November 2013 – noch kein neuer Termin für eine Tagung des Forums feststeht.

Am Rande der bayerischen Regionaltagung fand im Juni 2013 in Rothenburg ob der Tauber eine gemeinsame Tagung von Vorstand und Arbeitsausschuss statt, bei der über den Stand der Tagungsvorbereitung berichtet wurde. Die Sitzung des Arbeitsausschusses am Vortag in Aarhus beschäftigte sich u.a. mit der Zukunft des AHF (siehe Editorial in diesem Mitteilungsblatt).

Zur Vorbereitung der Jahrestagung 2014 war der Vorstand am 23.1.2013 und am 12.9.2013 in Basel, woraus sich der konkrete Vorschlag einer dortigen Tagung ergab.

Erstmalig wird der Verein im Januar 2014 in Salzburg an der Denkmalmesse *Monumento* teilnehmen (siehe auch Editorial) und erhofft sich dabei vor allem eine nachhaltige Werbung in Österreich. Für die Messe wird der Flyer unseres Arbeitskreises neu aufgelegt.

Die Mitgliederentwicklung war insofern erfreulich, als im Berichtszeitraum sechs Austritten acht neue Eintritte gegenüberstanden, womit der Verein nun 377 persönliche und 75 institutionelle Mitglieder besitzt.

Abschließend dankt der Vorsitzende Heinrich Stiewe für die Arbeit am Mitteilungsblatt und Anja Schmidt-Engbrodt für die Homepage des AHF.

Schließlich dankt der Vorsitzende den dänischen Kollegen für ihre große Unterstützung bei der Vorbereitung der Jahrestagung in Aarhus.

2. Bericht des Geschäftsführers

Der Geschäftsführer stellt die Bilanz zum Berichtszeitraum vor und berichtet von verschiedenen praktischen Problemen der Geschäftsführung, wobei es sich als erfreulich herausgestellt hat, dass mittlerweile weniger Mahnungen verschickt werden müssen. Die Einnahmen aus dem Buchverkauf decken heute in etwa den Versand, während es mit den noch ausstehenden Bänden leider nicht möglich ist, im Rahmen eines Normbandes von max. 300 Seiten zu bleiben, sodass für die zudem nicht subventionierten Bände ein größerer finanzieller Aufwand notwendig ist.

Die Tagung in Villingen schloss mit einem kleinen Verlust, der aber durch Mehreinnahmen früherer Tagungen gedeckt ist.

Schließlich geht der Geschäftsführer kurz auf die anstehende SEPA-Umstellung ein, die für die Verwaltung mit erheblichem Aufwand verbunden ist.

3. Bericht der Kassenprüfer

Die anwesenden Kassenprüfer Doris Huggel und Uwe Rumenev stellen den Prüfbericht vor, der keine Beanstandungen enthält und die ge-

prüfte Kassenführung korrekt befunden hat. Die Versammlung nimmt den Bericht einstimmig bei Enthaltung des Vorstandes an.

4. Entlastung des Vorstands

Klaus Freckmann bittet die Versammlung aufgrund des verlesenen und angenommenen Kas- senberichtes um die Entlastung des Vorstandes. Diese wird einstimmig bei Enthaltung der betroffenen Vorstandsmitglieder angenommen.

5. Geplante Veröffentlichungen

Der Tagungsband Wuppertal soll möglichst zur Jahreswende 2013/14 vorliegen, Cluny und Reichenhall folgen dann im Verlaufe des Jahres 2014. Für den Tagungsband Wittenberg sind bislang zwei Drittel der Beiträge bei Michael Schimek, der die Redaktion übernommen hat, eingegangen. Die Beiträge für den Band Villingen sammeln Benno Furrer und Michael Goer.

Zu Beginn des Jahres 2014 soll der zusammen mit der „Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit“ herausgegebene Tagungsband über Spolien erscheinen.

Für den Herbst wird die vom AHF unterstützte Publikation zu ländlichen Bauten in Sachsen erwartet, längerfristig ist eine Unterstützung des Forschungsvorhabens von Albrecht Bedal zum ländlichen Bauen in Baden-Württemberg geplant.

6. Kommende Jahrestagungen

Für das Jahr 2014 macht der Vorstand den Vorschlag, die Jahrestagung vom 29. September bis zum 3. Oktober in Basel zum Thema „Alles Fassade?“ durchzuführen (siehe Vorankündigung). Eine Exkursion soll u.a. in das elsässische Dorf Lutter führen. Der Vorschlag des Vorstandes wird bei einer Enthaltung einstimmig angenommen.

Die Tagung 2015 soll im Raum Nordhessen/Nordthüringen, wahrscheinlich in Mühlhausen zum Hauptthema „Krieg und Wiederaufbau“ stattfinden, wobei ein Schwerpunkt auf dem 17. Jahrhundert liegen soll.

Ideen für Tagungen im Jahre 2016 wären Lothringen und die Pfalz sowie Siebenbürgen.

7. Verschiedenes

Es wird auf die kommenden Tagungen der Regionalgruppen verwiesen:

Regionalgruppe Nordwest, Jahrestagung 2014: 14.-16. März in Glückstadt zum Thema „Das will ich auch!“ - Mode und Imitation im nachbarschaftlichen Bauwesen“ (s. die folgende Ankündigung).

Es wird darauf hingewiesen, dass inzwischen das mehrsprachige Glossar von Lutz Volmer zum historischen Hausbau vorliegt.

Marburg, den 30.11.2013

Ulrich Klein, 2. Vorsitzender
Prof. Dr. Michael Goer, Vorsitzender
Dr. Benno Furrer, Geschäftsführer

AHF-Regionalgruppen

AHF-Regionalgruppe Nordwest

26. Jahrestagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland und der Interessengemeinschaft Bauernhaus

„Das will ich auch!“ - Mode und Imitation
im nachbarschaftlichen Bauwesen“
Glückstadt, 14. bis 16. März 2014

Programmankündigung und Aufruf zu Vortragsvorschlägen

Freitag, 14. März

Stadtführung durch die im frühen 17. Jahrhundert gegründete Festungsstadt **Glückstadt**, mit welcher der dänische König einen Gegenpol zu Hamburg zu schaffen hoffte und zu deren Aufbau unter dem Versprechen der Glaubensfreiheit Exulanten angeworben wurden.

Gemeinsames Abendessen, anschl. Vortrag.

Samstag, 15. März

Vorträge zum Thema „'Das will ich auch!' - Mode und Imitation in nachbarschaftlichen Bauwesen“. Am Ende der Diskussion der letzten Jahrestagung 2013 mit dem Thema „Hausbau in Etappen – Bauphasen des Niederdeutschen Hal-

lenhauses“ stand die Frage im Raum, inwieweit Um-, An- und Neubauten auch in historischer Perspektive und auch auf dem Lande ganz wesentlich durch Moden ausgelöst wurden. Und vielleicht auch nicht weniger durch das dringende, mitunter wohl gar von Neid getriebene Bedürfnis, dem Nachbarn nicht nachzustehen. Folgerichtig soll auf der diesjährigen Tagung das Thema „Mode und Imitation im nachbarschaftlichen Bauwesen“ im Mittelpunkt des samstäglichen Vortragsprogramms stehen.

Sonntag, 16. März

Busexkursion durch die Wilstermarsch und die Krempermarsch. Hinter dem Elbdeich, in der Wilstermarsch zwischen Nordostseekanal, Elbe, Stör und Geestrand, finden sich zwei historische Bauernhaustypen und zwei Scheunenarten (jeweils Gulf- und Fachhallenkonstruktionen) – passend zum Tagungsthema äußerlich verwandt, innerlich jedoch grundverschieden. Sie sowie kleine Kirchdörfer und ländliche Zentralorte in weiter vom Wasser geprägter bäuerlicher Kulturlandschaft rund um die tiefste Landstelle Deutschlands sollen auf einer gemeinsamen Busexkursion erfahren werden.

Die Tagung findet statt in Kooperation mit dem Freilichtmuseum Molfsee – Landesmuseum für Volkskunde in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf.

Vortragsvorschläge inklusive des Titels und eines kurzen **Abstracts** sind bis spätestens zum **1. Januar 2014** zu senden an

Christine Scheer

Roßkopp 5, 25599 Wewelsfleth

Tel.: 04829 - 356

E-Mail: christine@architekturbüro-scheer.de

oder

Dr. Wolfgang Rüther

Freilichtmuseum Molfsee

Landesmuseum für Volkskunde

Hamburger Landstraße 97, 24113 Molfsee

Tel.: 0431 - 65966-0

E-Mail: ruether@freilichtmuseum-sh.de

AHF-Mitteilungen

Übernachtungen:

Vorsorglich weisen wir bereits jetzt auf Informationsmöglichkeiten zur Quartiersuche hin:

Tourist Information Glückstadt

Große Nübelstraße 31

Telefon 04124 - 93 75 85

Öffnungszeiten:

April - Oktober, Mo-So 9-18 Uhr,

November- März, Mo-So 10-17 Uhr

Internet: www.glueckstadt-tourismus.de

Eine frühzeitige Buchung wird empfohlen, da eine Reservierung en bloc für die Gruppe leider nicht möglich ist.

Berichte und Mitteilungen

Spätmittelalterliche Blockbauten im Kanton Schwyz - Lichtblicke im Nebel

In der Talschaft Schwyz, in den Gemeinden Steinen und Schwyz befinden sich zahlreiche spätmittelalterliche Blockbauten. Die Bekanntesten unter ihnen sind das Haus Bethlehem in Schwyz aus dem Jahre 1287 d oder das Haus Nideröst, datiert 1176 d. Während das Bethlehem in der Ital Reding Hofstatt als Wohnmuseum integriert ist, war dem Haus Nideröst ein anderes Schicksal beschieden. Es wurde 2001 abgebaut und seine Hölzer liegen noch immer sauberlich geordnet auf einem Stapel.

Neue Entdeckungen in Steinen (SZ)...

Einigermassen sensibilisiert, sind in der Zwischenzeit im Auftrag der kantonalen Denkmalpflege weitere Häuser in der Landschaft Schwyz durch das Atelier d'archéologie médiévale SA in Moudon (VD) untersucht worden. Eines davon steht in Steinen an der Herrengasse 15, in unmittelbarer Nachbarschaft zu weiteren gleichartigen Bauten. Äusserlich mit Eternitplatten verkleidet und mit grossen Fensteröffnungen des 19. Jahrhunderts versehen, kam nach dem schichtweisen Entfernen der jüngeren Wandverkleidungen ein spätmittelalterlicher Blockbau mit fassadensichtigen Bohlen und schmalen Luken zutage. Das Baujahr des Hauses fällt in das



Ehemaliges Gewerbequartier Gütschweg in Schwyz. Das Haus in der Mitte und jenes mit dunklen Jalousieläden am linken Bildrand bergen einen spätmittelalterlichen Kern aus der Zeit von 1308 bis 1310.

Foto: Benno Furrer

Jahr 1308 d, auf den blanken Holzwänden der Stube fanden sich religiöse Wandmalereien aus dem 16. Jahrhundert (vgl. AHF-Mitteilungen Nr. 70, 2007, S. 19).

Beat und Isabell Auf der Mauer kauften 2003 ein altes Haus an der Mühlegasse 7 in Steinen. Als Profi der Altbausanierung interpretierte Beat Auf der Mauer die baulichen Merkmale mit den fassadensichtigen Boden-/Deckenbohlen richtig und liess eine Dendro-Untersuchung machen. Der Fällzeitpunkt der Nadelhölzer geht zurück in die Jahre 1292 bis 1300. Auch hier kamen im Hausinnern Wandmalereien auf den Holzwänden zum Vorschein. Beide Häuser wurden schliesslich sorgfältig renoviert.

... und in Schwyz

Am ehemaligen Standort des abgebauten Hauses Nideröst steht heute ein unauffälliger Neubau. Das Quartier bildet eine alte Gewerbezone, eng überbaut mit Stampfen, Mühlen, Sägereien und Wohnhäusern, die dem Dorfbach folgen und kleinere Baugruppen bilden. Die meisten dieser Gewerbebauten stehen nicht mehr oder wurden umgebaut und umgenutzt. Die Wohnhäuser sind vor allem im 19. Jahrhundert stark überformt und häufig von Fabrikarbeiter-Familien bewohnt worden. Im Zusammenhang mit einer geplanten Neuüberbauung mit dem Abbruch von insgesamt acht Wohnhäusern fanden



Fassadensichtig verlegte Bohlen-Balken-Decke, Zimmertüre mit hoher Schwelle und niedriger Türöffnung im spätmittelalterlichen Blockbau aus dem Jahre 1310. Schwyz, Gütschweg 11/13.

Foto: Benno Furrer

sich am Gütschweg 11/13 bzw. 19 zwei Wohnhäuser, die im Kern spätmittelalterliche Blockbauten aufweisen. Diese entstanden zwischen 1308 und 1310 d. Verborgten unter Schichten von Verputz und Täfer kamen Wandhölzer mit den typischen Merkmalen spätmittelalterlicher Häuser wie fassadensichtige Bohlen oder schmale Luken zum Vorschein. Im Haus Gütschweg 11/13 fanden sich auf den Wandhölzern der Stube religiöse Wandmalereien (Kreuzigung), Kreisornamente, Ranken und eine Blumenvase aus der Zeit um 1520. Als sensationell muss die Bohlen-Balken-Decke betrachtet werden. Es handelt sich nicht nur um die bisher älteste Konstruktion dieser Art, sondern sie ist auch noch im alten System fassadensichtig verbaut worden.

Da schon rechtskräftige Abbruchbewilligungen für die Bauten vorliegen, werden die Gespräche zwischen Denkmalpflege, Heimatschutz und Eigentümer nach einer Lösung nicht einfach. Wahrscheinlich werden die mittelalterlichen Bauteile mit der Malerei ausgebaut und einge-

lagert – falls nicht ein privater Investor aus Luzern, der schon Kopien der Tafelbilder in der Kapellbrücke Luzern finanziert hatte, die ganze Liegenschaft oder Teile davon übernehmen kann.

Lösung für das Haus Nideröst in Sicht

Nachdem verschiedene Standorte für das 2001 abgebaute Haus Nideröst aus dem Jahre 1176 d gescheitert waren, zeichnet sich nun eine Lösung ab. Der Kanton hatte das Haus der Stiftung Natur- und Tierpark Goldau geschenkt. Es wäre im erweiterten Gelände wiederaufgebaut worden und hätte eine Rolle im Zusammenhang mit der Präsentation alter Nutztierarten spielen sollen. Dieses Vorhaben wurde jedoch nicht umgesetzt und das Haus Nideröst fand jetzt in der Morgartenstiftung einen neuen Besitzer.

Schliesslich soll das Haus im Schornen, dem traditionsreichen, mutmasslichen Schauplatz der Schlacht bei Morgarten (1315) zu stehen kommen.

Benno Furrer

Rezension

Clément Alix / Frédéric Épaud (Hrsg.), La construction en pan de bois au Moyen Âge et à la Renaissance (Collection «Renaissance»), Tours / Rennes 2013 (449 Seiten), 35,- €.

Bezug: Presses Universitaires François-Rabelais, 60 rue du Plat D'Etain, F-37020 Tours, cedex 1; Internet:

www.univ-tours.fr/servlet/com.jsbsoft.jtf.core.SG

Der Band *Die Fachwerkkonstruktion im Mittelalter und in der Renaissance* gibt die Referate eines gleichnamigen Kolloquiums wieder, das im Frühjahr 2011 *le Laboratoire archéologie et territoires* sowie *le Centre d'études supérieures de la Renaissance* an der Universität Tours initiierten. Das Resultat sind 18 reich illustrierte Beiträge – darunter zahlreiche Konstruktionszeichnungen –, die einen großen Teil der französischen Regionen einbeziehen. Bei der Lektüre sollte man nicht auf die Einleitung verzichten, die in aller Kürze einen Zugang in die For-

schungsgeschichte des traditionellen Hausbaues in Frankreich eröffnet. Sie setzte mit einigen Arbeiten im mittleren 19. Jh. ein, die den Holz- und Massivbau als gleichwertige Architektur präsentieren. Die Protagonisten waren Aymar Verdier und François Cattois, Eugène Viollet-le-Duc natürlich, der auch ein Auge für das Konstruktive hatte, und schließlich Camille Enlart – Amateure und Forscher, die sich auch für Fachwerk, vor allem für das dekorative interessierten. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die in den 20er Jahren des 20. Jh. erschienenen Untersuchungen von Raymond Quenedy, in deren Zentrum Rouens historischer Hausbau steht. Dieses Werk behandelt Holzkonstruktion und Ornament auf einem besonders hohen Niveau. Die ganzheitliche Blickweise verdient hohe Anerkennung. Erst die in den 1980er und 1990er Jahren vom *Centre de recherches des Monuments Historiques* vorgelegten Aufmaßhefte, die zum Teil auf Vorarbeiten der frühen 1940er Jahre zurückgehen, befassen sich wieder so intensiv mit konstruktiven Fragen. Im Fokus dieser Aufnahmen stehen neben Zentralfrankreich die Bretagne, Lothringen und das Elsass. Defizite verblieben im Süden. Yves Esquieus und Jean-Marie Pesez' (Hrsg.) Sammelband *Cent maisons médiévales en France...*, Paris 1998 (Hundert mittelalterliche Häuser in Frankreich) konnte dieses landschaftliche Missverhältnis weitgehend ausgleichen. Präferenzen, ob Fachwerk, Massivbau oder gemischte Bauweise, spielen in diesem Kompendium keine Rolle. Weitere Ergebnisse brachten stadtarchäologische Recherchen, die mit Hilfe der Dendrochronologie zu präzisen und erstaunlichen Datierungen auch frühen Fachwerks führten. Dankenswerterweise teilt die Einleitung in regional gegliederter Anordnung die wichtigsten Veröffentlichungen im dendrochronologischen Metier mit (Zeitraum 2001 bis 2011).

Als Ergänzung zur Einführung und ihrem wissenschaftshistorischen Rückblick sei das Referat von *Florence Journot* genannt, das auf das Fachwerk und seine Bewertung in der architektonischen Literatur Frankreichs eingeht. Damit richtet sich der Blick in erster Linie auf Mathurin Jousse (ca. 1575-1645), dessen Werk über

die Zimmermannskunst nicht nur eine sehr frühe theoretische Auseinandersetzung mit dem Holzbau darstellt, sondern auch den hohen Stand dieser Bauweise in Frankreich dokumentiert. Jousse stammte aus der Loire-Region. Es liegt nahe, dass er sich vor allem von deren Architektur inspirieren ließ.

Leider können aus sicherlich verständlichen Gründen nicht alle Beiträge des vorliegenden Bandes ausreichend besprochen werden. Der nachstehende geographisch gegliederte Überblick mag genügen. Er wendet sich zunächst nach Belgien und stellt anschließend die französischen Beiträge in zwei regional zusammengefassten Blöcken vor. Der erste, der ausführlichere, betrachtet die Deutschland nahe gelegenen Landschaften etwas detaillierter, die südlicheren dagegen nur in geraffter Form.

Belgien, Maas-Region

David Houbrechts befasst sich mit dem Fachwerk an der mittleren Maas, geht damit über Frankreich hinaus und führt in die Wallonie, die bisher als Region der Holzbauweise wenig Beachtung gefunden hat. Erhalten haben sich, vor allem in den Städten, manche Bauten dieser Art – der bisher älteste in Maaseik von 1490/91d und mehrere, darunter beeindruckende Beispiele des 16. Jahrhunderts in der weiteren Lütticher Region. Charakteristisch sind Stockwerksbauten, deren Fassaden aus einem sowohl statisch bedingten als auch dekorativ zu verstehenden Muster kleinteiliger Andreaskreuze bestehen. Schwebegiebel vervollständigen das Bild. Literarischen Quellen ist zu entnehmen, dass derartige Dachvorkragungen auch vertikal verschalt waren – vgl. den Beitrag von *A. Salamagne* über Französisch-Flandern und die Nachbarlandschaften. Kulturelle Gemeinsamkeiten zeichnen sich im Hausäußeren wie in der inneren Hausstruktur – Stichwort Saalgeschossbau – mit Aachener Häusern ab. Der ländliche Hausbau hielt noch bis in das 17. Jh. an Wandständerkonstruktionen fest, wie sie auch in benachbarten rheinischen Landschaften verbürgt sind, die fern größerer Städte liegen. Anhand dieser Parallelen wird deutlich, dass die Maas-Region nicht isoliert zu betrachten, sondern in einem größeren Kontext zu sehen ist. Wer sich über das städti-



1. Vic-sur-Seille (Dép. Moselle), 4, rue Haute.

Foto: K. Freckmann, 2004



2. Provins (Dép. Seine-et-Marne), 15, rue de Jouy.

Foto: K. Freckmann, 2011

sche Fachwerkhaus an der mittleren Maas näher informieren möchte, möge *D. Houbrechts* 2008 erschienene Dissertation zu Rate ziehen: *Le logis en pan de bois dans les villes de la Meuse moyenne (1450-1650)*, Liège/Lüttich 2008.

Französisch-Flandern

Im Mittelpunkt von *Alain Salamagnes* Untersuchungen steht das Fachwerkhaus der ehemaligen habsburgischen Niederlande um 1400. Der größte Teil dieser Landschaften – Brabant, Flandern, der Hennegau – gehört zum heutigen Belgien, ein kleinerer – Südflandern (Dép. Nord) und das Artois – seit Ludwig XIV. zu Frankreich. Historische Quellen, etwa bildlicher Art oder Reiseberichte des 16./17. Jh., stellen reine Holzstädte vor. Auch wenn im heutigen Hausbestand kaum mehr Fachwerkbauten anzutreffen sind, lässt sich ihre Entwicklung bis in das Mittelalter verfolgen. Bereits im 13./14. Jh. zeichnete sich, verglichen mit dem Land, eine bauliche Urbanität ab. Die städtischen Häuser erhielten steinerne Sockel oder auch gewölbte Untergeschosse. Ab Anfang des 15. Jh. setzte sich allmählich der Gebrauch von Backstein durch. Die Giebel bewahrten weiterhin ihr Fachwerk, während die Traufseiten, an denen auch die Feuerstellen und Kamine lagen, massiv ausgeführt wurden und die Dächer Ziegeldeckungen erhielten.

Bemerkenswert ist die Erkenntnis, dass der Massivbau nicht schon im Mittelalter den Holzbau verdrängte, wie oft angenommen wird. Er erlebte noch in der zweiten Hälfte des 15. Jh. eine erstaunliche Blüte, die bis in das mittlere 16. Jh. anhielt. Verantwortlich für den Rückgang sind insbesondere obrigkeitliche Regelungen, die den Steinbau verordneten, so in Lille 1569, nachdem die Stadt zwei Jahre zuvor von einem großen Brand heimgesucht worden war. In Arras untersagte man 1583 Vorkragungen, und den Städten, die unter französische Herrschaft fielen, wurden hölzerne Fassaden nicht mehr gestattet. Dort verschwanden die Holzhäuser weitgehend um 1700. Den Beitrag runden informative Quellenexzerpte über den Hausbau ab, die bis in die zweite Hälfte des 14. Jh. führen.

Lothringen

Ivan Ferraressos Referat widmet sich der Entwicklung des Fachwerks in Lothringen zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert. Diese Landschaft mit dem Zentrum Metz assoziiert man üblicherweise mit dem Massivbau. Fachwerkbauten in größerer Zahl sind nur in den an das Elsass und die Champagne angrenzenden Landstrichen anzutreffen. Mittelalterliche Konstruktionen in situ haben nicht die Zeiten überdauert. Grabungen, Baufragmente und schriftliche Quellen bezeugen allerdings dessen einstige Präsenz. Die ältesten überlieferten Beispiele dürften Häuser (*Abb. 1*) wie in Vic-sur-Seille (Dép. Moselle) sein, ca. 30 km nordöstlich von Nancy, die auf das 1. Drittel des 16. Jh. hinweisen – traufständige Bauten mit steinerne Parterre und Kniestock; das Fachwerkraaster mit Andreaskreuzen in den Brüstungsgefachen; in Schwelle und Rähm gezapfte Ständer; das von Eckständer zu Eckständer durchlaufende Band des Brüstungsriegels mit Zwischen- und Eckständern verblattet. Konservative Techniken verbinden sich mit jüngeren.

Offensichtlich bestanden im mittelalterlichen Lothringen die Fachwerk- und Massivbauweise mehr oder weniger nebeneinander. Im 16. Jh. erlebte der Holzbau einen Aufschwung, dessen Intensität und Dauer – bis ins 17. Jh.? – mangels ausreichender und auch eindeutig datierter Beispiele noch zu präzisieren ist. Ist der Holzbau, wie oft gesagt wird, tatsächlich ein Opfer der Kriege zwischen dem Königreich Frankreich und dem Herzogtum Lothringen im 17. Jh. geworden? Dies kann, wie *Ferrarezzo* sicherlich zu recht annimmt, nicht der einzige Grund für den geringen Bestand solcher Häuser sein. Andere Ursachen kommen dazu, beispielsweise die bekannten obrigkeitlichen Verfügungen zugunsten des Steinbaues und die Knappheit der Ressource Holz, das von Lothringen aus exportiert wurde, etwa als Floßholz, oder in großen Mengen für besondere Produktionen benötigt wurde, etwa für den Betrieb von Salinen und Hütten.

Elsaß

Die jüngere Erforschung des Fachwerks und der Holzkonstruktionen dieser Region ist auf das engste mit *Frédérique Boura* und *Maurice*

Seiller verbunden. Ein großes Kapitel ihres jetzigen Beitrages ist dem mittelalterlichen Dachstuhl gewidmet: Sparrendach mit Kehlbalken und kurzen, angeblatteten Streben (13. Jh. und um 1320); Sparrendach mit Kehlbalken, aber ohne Streben, stattdessen Längsunterzüge, von Ständern unterfangen (ebenfalls 13. Jh.); doppelter, stehender Stuhl mit Streben bis zur zweiten Kehlbalkenlage (ab ca. 1335); liegender Stuhl mit Spannriegel (15. Jh.). Als zweite Konstruktion ist der Pfettenstuhl mit Firstständer (ab 14. Jh.) zu nennen. Hinzu kommen Hängekonstruktionen mit Hängesäule und Binderstreben (15. Jh.). Weitere Kapitel erklären die Entwicklung des Fachwerks und die räumliche Disposition des Hauses. Vorgestellt werden anschließend einige Ortschaften, die über einen reichen spätmittelalterlichen Fachwerkbestand verfügen (2. Hälfte 14. und 15. Jh.). Zum besseren Verständnis des Textes, vor allem der Terminologie, empfiehlt sich die deutschsprachige Version von 1400 – *L’Alsace dans l’Europe gothique / 1400 – Elsaß und Oberrhein im gotischen Europa*, Lyon 2008.

Ile-de-France, Normandie, Zentralfrankreich (Région Centre), Pays de la Loire

Olivier Deforge hat den historischen Häuserbestand von **Provins** (Dép. Seine-et-Marne) untersucht, stellt einige Bauten des 15. Jh. vor und sogar einen, der aus der Zeit unmittelbar vor dem Hundertjährigen Krieg (1337-1453) stammen könnte (**Abb. 2**). Es handelt sich um eine schlichte Stockwerkkonstruktion mit relativ weit gestellten Ständern und Streben, welche die Eckständer aussteifen. Der Dekor beschränkt sich auf Andreaskreuze in der Brüstungszone, die zudem eine statische Funktion haben. Als Holzverbindungen sind, zumindest in der äußeren Erscheinung, nur Verzapfungen festzustellen. *Frédéric Épaud* führt nach **Rouen** (Dép. Seine-Maritime), zu dem ehemaligen, 1797 aufgelösten Kloster der Benediktinerinnen. Erhalten ist ein Gebäude, dessen ursprüngliche Fachwerkfassade – ein Umbau von 1630 hatte sie verdeckt – bei Sanierungsarbeiten im Jahr 1984 wieder entdeckt wurde. Zutage kamen lange, von der Schwelle bis zum Rähm durchlaufende Ständer, die zeitgleich mit der originalen Dach-

konstruktion sind – ein Sparrendach mit Fußbändern über dem Rähm und zwei Kehlbalken, der untere unterfangen von Kopfbändern, die in die Sparren gezapft sind. Die Hauptgebände sind durch Hängesäulen verstärkt, die den Unterzug halten. Die Dendro-Datierung der Ständer liegt zwischen 1239 und 1270 und diejenige des Dachwerks zwischen 1258 und 1280. Als Bauzeit gelten die Jahre zwischen 1277 und 1280. *F. Épaud* hat übrigens 2007 die wichtige Publikation vorgelegt: *De la charpente romane à la charpente gothique en Normandie. Évolution des techniques et des structures de charpenterie aux XII^e-XIII^e siècles*, Caen 2007. Mit einer Fülle an Fachwerkbelegen des 15. und frühen 16. Jh., von 1423d bis 1509/1510d, wartet *Jean-Michel Gousset* auf, dessen Beitrag die Stadt **Laval** (Dép. Mayenne) in den Vordergrund rückt. Der Baumboom in jener Zeit ist in der Tat erstaunlich. Dies gilt auch für das südlicher gelegene Département Maine-et-Loire und die historische Landschaft **Anjou** (Zentrum Angers), deren Fachwerk aus der Zeit vor dem 16. Jh. *Jean-Yves Hunot* vor allem anhand ländlicher Herrenhäuser (früheste Belege 1328 und 1346d) vorstellt. **Angers** fehlt natürlich nicht in dieser Fachwerkdokumentation. Der Beitrag von *Olivier Biguet* und *Dominique Letellier-d’Espinose* verknüpft etliche dendrochronologische Ergebnisse mit Erkenntnissen schriftlicher Quellen und offeriert eine nützliche Chronologie der Fassaden, d. h. ihrer Vorkragungen, ob auf Deckenbalken (ältester Nachweis 1399-1400d), auf Schwellen und Konsolen und Bügen (ab 1459-1460d) oder auf vortretenden Eck- und Mittelständern (berühmtes Beispiel: la maison d’Adam, 1491d). Auch die Région Centre ist eine historische Fachwerklandschaft, deren Städte noch über einen beachtlichen Baubestand verfügen – und das obschon manche durch falsch verstandene „Sanierung“ oder „Modernisierung“, so vor allem in den 1980er und 1990er Jahren, einen großen Teil der gewachsenen Bausubstanz eingebüßt hat, wie *Julien Noblet* klagt und dabei das Beispiel von **Tours** (Dép. Indre-et-Loire) vor Augen hat. Seine detaillierten Untersuchungen von Bauten des 15./16. Jh. bezeugen den hohen Erkenntniswert überlieferter Archi-

tektur. *Clément Alix*, Fachmann des Holzbaues von **Orléans** (Dép. Loiret), kann auf eine ganze Reihe von Baurecherchen und eine Fülle von Dendro-Datierungen zurückgreifen, die sich über das 15. und 16. Jh. erstrecken. (Es ist unmöglich, hier im Detail darauf einzugehen). Hilfreich sind die Übersichten der Fassadenentwicklung – a) ein Raster von Andreaskreuzen, b) ein dichtes Gitter von Ständern mit nur wenigen Streben und schließlich c) die mit einem Rautennetz überzogenen Hausansichten. Überaus hilfreich ist zudem eine im Anhang wiedergegebene Tabelle, in der die untersuchten Häuser mit ihren Dendro-Daten aufgeführt sind. Auch der von *Clément Alix* und *Julien Noblet* gemeinsam verfasste Beitrag über **Blois** (Dép. Loir-et-Cher) deckt die Entwicklung des Fachwerks vom 15. Jh. (früheste Belege um 1470/80) über das 16. Jh. anschaulich ab.

Erwähnenswert ist eine besondere Technik, nämlich die Ausführung seitlicher Brandmauern zwischen Nachbarhäusern. Aus den Stirnseiten des Kalksteinmauerwerks ragen in gewissen Abständen einzelne Steine hervor, die in der Art von Krampen die Außenkante der Eckständer umfassen und so deren Ausgleiten oder Ausbrechen aus der hohen Fachwerkwand (ohne Vorkragungen) verhindern sollen. Eine Tabelle im Beitragsanhang gibt Auskunft über die lokale Situation dieser Hilfskonstruktion (61 Beispiele).

Burgund, Provence, Südwestfrankreich (le Sud-Ouest)

Dass **Burgund** ein großes Erbe an Fachwerkarchitektur bewahrt, beispielsweise in Dijon, ist weitgehend bekannt. Wie bedeutend diese Bauweise dort ist, wird aber erst aufgrund des Beitrages von *Benjamin Saint-Jean-Vitus* offensichtlich. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die mit Konstruktionszeichnungen versehenen Ausführungen über Vorkragungen, unter denen vor allem die Ecklösungen von Interesse sind. Auch in diesem Fall schließt eine Dendro-Liste den Aufsatz ab. *Émilien Boutincourt* (Text) und *Frédéric Guibal* (Dendro-Untersuchung) stellen das Hôtel de Rascas in **Avignon** (Dép. Vaucluse) vor und lenken damit den Blick auf eine südfranzösische Stadt, die man kaum mit



3. Avignon (Dép. Vaucluse), 40, rue des Marchands, „Hôtel de Rascas“.

Foto: K. Freckmann, 2011

Fachwerk in Verbindung bringt. Dabei ist der Holzbaucharakter dieses repräsentativen Anwesens aus dem späten 15. Jh. kaum zu übersehen. Zwar sind die Fassaden überputzt, die drei Stockwerke über dem massiven Parterre kragen aber deutlich, zum Teil über sichtbaren Balkenköpfen vor (**Abb. 3**). *Anne-Laure Napoléone* teilt ihre jüngsten Erkenntnisse über den mittelalterlichen Fachwerkbau im **Südwesten** mit und macht auf eine spezielle Art der Vorkragung (90-110 cm) aufmerksam. Die hervortretenden Balken der vorderen Traufseite werden nicht durch Kopfbänder gestützt. Vielmehr wird das Gewicht der oberen Last durch einen mächtigen Unterzug abgefangen, der es auf die seitlichen Mauern überträgt, mit denen er verankert ist. Der Träger ist so unter der Balkenlage der oberen Decke positioniert, dass er genau über der vorderen Erdgeschossmauer liegt. Auf diese Weise werden die Balkenköpfe der Vorkragung nur von der Fachwerkfassade belastet. Das Thema Südwesten führt auch nach **Cahors** (Dép. Lot) und damit zu den bisher ältesten bekannten Fachwerkhäusern Frankreichs (1274 d), die *Cécile Fock-Chow-Tho* würdigt (**Abb. 4**). Den Abschluss der Fachwerkdokumentation bilden die Untersuchungsergebnisse von *Adeline Béa*, die spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Bauten im Département **Tarn** vorstellt. Auch diesem Beitrag ist dankenswerterweise eine Dendro-Liste (früheste Belege um 1440) beigegeben.



4. Cahors (Dép. Lot), 12, rue Daurade.

Foto: K. Freckmann, 2010

Zum Schluss

Der Band *La construction en pan de bois au Moyen Âge et à la Renaissance* bietet eine beeindruckende Übersicht über den spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Fachwerkbau in Frankreich. Auch wenn manche Regionen nicht vorgestellt werden (z. B. die Bretagne oder die Pyrenäen), tritt die Holzbauweise in ihren Facetten und ihrer Verbindung mit dem Stein als Baumaterial deutlich vor Augen. Es handelt sich um eine gelungene Fortsetzung der erwähnten Publikation von Y. Esquieu / Jean-Marie Pesez (Hrsg.), *Cent maisons médiévales en France...*, Paris 1998.

Ich habe an der Tagung im Mai 2011 innerhalb der Universität von Tours teilgenommen. Aufgefallen ist mir das große Interesse an der Entwicklung des Fachwerks in Gesamteuropa. Mein Vorschlag einer grenzüberschreitenden Forschung vor allem zwischen Frankreich und Deutschland ist von den Kolloquiumsteilnehmern begrüßt worden. Warten wir ab, ob sich dieses Anliegen realisieren lässt.

Klaus Freckmann

Buchhinweise

Otto Bauer: Landshut im 15. Jahrhundert. Stadt und Gebäude zur Zeit der Landshuter Hochzeit (Schriften zur „Landshuter Hochzeit 1475“, Band 6), Landshut 2011, Hrsg. Die Förderer e.V., 13 €

Die Publikation kann direkt beim Autor unter der Anschrift Bussardstrasse 31, 84036 Landshut für 13 € plus Portokosten bezogen werden. Außerdem sind dort kostenlos drei Schriften des Heimatmuseums Altdorf mit Beiträgen von Otto Bauer zu Bauernhäusern gegen die Erstattung der Portokosten erhältlich.

Jan Klapste (Hrsg.): Hierarchies in rural settlements / Hierarchien in ländlichen Siedlungen / Des hiérarchies dans l'habitat rural. Ruralia IX, 26th September – 2nd Oktober 2011. Turnhout (Belgien), Brepols Publishers 2013. Paperback, 4°, 462 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-2-503-54517-2, 90,- €

Bezug: Brepols Publishers NV
Customer Care Department
Begijnhof 67, B-2300 Turnhout (Belgium)
<http://brepols.metapress.com/content/t414m6/>

Der dreisprachige Tagungsband (englisch/deutsch/französisch) enthält 30 Beiträge der Konferenz „Ruralia IX“, die vom 26.9 bis 3.10. 2011 in Götzis (Vorarlberg, Österreich) stattfand. Die überwiegend archäologischen, aber auch bauhistorischen Beiträge behandeln vielfältige Aspekte sozialer und ökonomischer Hierarchie in ländlichen Siedlungen des mittelalterlichen Europa. Die soziale und ökonomische Differenzierung wird am Beispiel von Siedlungs- und Bauformen oder Aspekten der materiellen Alltagskultur betrachtet. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen Fragen der Hierarchie von Macht und wie sich diese in archäologischen Funden und Befunden nachweisen lässt. Der Fokus liegt auf Herrenhäusern und -höfen im Kontext ländlicher Siedlungen, aber auch Mühlen und Bergbauaktivitäten werden berücksichtigt.

Der reich illustrierte Band enthält Beiträge von Autoren aus 15 europäischen Ländern, u.a. James Bond, Jan van Doesburg, Sabine Felgenhauer-Schmiedt, Benno Furrer, Bert Groenewoudt und Jeroen Benders, Anders Håkansson, Herbert Knittler, Sonja König und Stefan Krabath, Mette Svart Kristiansen, Claus Kropp und Thomas Meier, Michel Lascaris, Édith Peytremann, Rainer Schreg, Linda Shine, Heiko Steuer, Heinrich Stiewe und W. Haio Zimmermann.

H.St.

Impressum

Die AHF-Mitteilungen werden herausgegeben durch den Vorstand des AHF
(Arbeitskreis für Hausforschung e.V.)

Vorstand:

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Michael Goer, c/o Landesamt für Denkmalpflege
Berliner Str. 12, D-73728 Esslingen am Neckar; Tel. 0049 (0)711 904 45170;
Fax: 0049 (0)711 904 45444; E-Mail: michael.goer@rps.bwl.de

Stellv. Vorsitzender: Ulrich Klein, Dorfmitte 9, D-35043 Marburg-Gisselberg,
Tel.: 0049 (0)6421 78668, Fax: 0049 (0)6421 25747, E-Mail: ibd-marburg@t-online.de

Geschäftsführer: Dr. Benno Furrer, Schweizerische Bauernhausforschung,
Hofstrasse 15, CH-6300 Zug; Tel.: 0041 (0)41 728 2876
E-Mail: benno.furrer@zg.ch

Beisitzer: Dr. Heinrich Stiewe, Istruper Straße 31, D-32825 Blomberg-Wellentrup
Tel.: 0049 (0)5235 6545; E-Mail: heinrich.stiewe@web.de

Beisitzerin: Ariane Weidlich, Freilichtmuseum Glentleiten, An der Glentleiten 4,
D-82439 Großweil; Tel.: 0049 (0)8851 18522, Fax: 0049 (0)8851 18511
E-Mail: ariane.weidlich@glentleiten.de

Geschäftsstelle:

Arbeitskreis für Hausforschung e.V., c/o Landesamt für Denkmalpflege
Berliner Str. 12, D-73728 Esslingen am Neckar; Tel. 0049 (0)711 904 45170;
Fax: 0049 (0)711 904 45444; E-Mail: michael.goer@rps.bwl.de

Bankverbindung:

Konto Nr. 100 56 51 bei der Sparkasse Rhein-Nahe (BLZ 560 501 80)
IBAN: DE63 5605 0180 0001 0056 51; SWIFT-BIC: MALA DE51 KRE

Redaktionsanschriften:

AHF-Mitteilungen: Dr. Heinrich Stiewe, Namenskürzel: H.St.
Istruper Straße 31, D-32825 Blomberg-Wellentrup, Tel.: 0049 (0)5235 6545
E-Mail: heinrich.stiewe@web.de

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.
Kürzungen eingehender Beiträge behält sich die Redaktion vor.

AHF-Homepage: Anja Schmidt-Engbrodt, M.A. Lindlacher Weg 25
D-50259 Pulheim-OT Stommeln Tel. 0049 (0)2238 966885, Mobil: (0171) 5015624
E-Mail: Engbrodt@aol.com

Der AHF im Internet: www.arbeitskreisfuerhausforschung.de

ISSN 0177-5472

Monumento SALZBURG

Fachmesse für Denkmalpflege



monumento
salzburg MATERIAL & EMOTION
FACHMESSE FÜR DENKMALPFLEGE

16.–18. Januar 2014

Öffnungszeiten
Do, Fr 10⁰⁰–18⁰⁰, Sa 10⁰⁰–17⁰⁰

Material & Emotion

www.monumento.at

messen · kongresse · events
messezentrum
salzburg

